

## **Kurzfassung**

### des Gutachtens zum BR24/NDR-Beitrag

#### **Wenn Islamkritik zur Unterwanderungserzählung wird**

Das Gutachten zum BR24/NDR-Beitrag „Scharia-Richter, TikTok-Islamisten, Parallelwelten: Wo uns Islamismus unterwandert“ kommt zu einem klaren Ergebnis: Der Beitrag behandelt ein reales Problem, verfehlt aber die notwendige journalistische Differenzierung. Religiös begründeter Extremismus, Gewalt, Antisemitismus, patriarchale Kontrolle und Online-Radikalisierung müssen öffentlich thematisiert werden. Doch der Beitrag macht aus unterschiedlichen Einzelphänomenen eine große Erzählung gesellschaftlicher „Unterwanderung“ – und rückt dabei Islam, muslimische Alltagspraxis und migrantisch geprägte Räume in einen gefährlichen Verdachtszusammenhang.

#### **Beitrag erzeugt suggestive Kette: muslimische Sichtbarkeit wird zum Warnsignal**

Der zentrale Vorwurf des Gutachtens lautet: Der Beitrag sagt zwar, es gehe nicht um den Islam als Religion. In seiner Wirkung erzählt er aber etwas anderes. Ramadan, Halal, Scharia, Hidschab, arabische Sprache, muslimische Geschäfte, Neuköllner Straßenszenen und muslimische Vereine erscheinen fast durchgehend im Umfeld von Gefahr, Zwang, Frauenunterdrückung, Antisemitismus, Demokratiefeindlichkeit und Gewalt. So entsteht eine suggestive Kette: muslimische Sichtbarkeit wird zum Warnsignal, religiöse Alltagspraxis zum Verdachtsmoment, einzelne extreme Aussagen zum Beleg einer angeblichen gesellschaftlichen Entwicklung.

#### **Umgang mit dem Begriff „Islamismus“**

Besonders kritisch bewertet das Gutachten den Umgang mit dem Begriff „Islamismus“. Der Begriff wird im Gutachten bewusst in Anführungszeichen gesetzt, weil er Gewalt, Extremismus und Terror sprachlich eng an den Islam koppelt. Der Beitrag nutzt diesen Begriff nicht präzise genug, sondern als Sammelrahmen für sehr unterschiedliche Phänomene: Terrorverdacht, Schulkonflikte, Halal-Zertifikate, patriarchale Gewalt, Scharia-Vorstellungen, Straßenumfragen und Social-Media-Prediger. Dadurch verliert der Begriff analytische Schärfe – und gewinnt stigmatisierende Wirkung.

#### **Erhebliche Defizite: theologisch und islamwissenschaftlich**

Auch theologisch und islamwissenschaftlich sieht das Gutachten erhebliche Defizite. Scharia wird im Beitrag fast ausschließlich mit Körperstrafen, IS-Propaganda, Frauenunterordnung, Paralleljustiz und Ablehnung des Grundgesetzes verbunden. Dass Scharia in islamischen Traditionen ein vielschichtiger religiöser, ethischer und spiritueller Begriff ist und kein einheitliches Gesetzbuch, wird kaum erklärt. Halal wird ebenfalls problematisch gerahmt: Eine religiöse Alltagspraxis von Millionen Musliminnen und Muslimen wird über einzelne Zertifizierungsstellen in Extremismuskategorie gerückt.

### **Medienethik: problematische Dramaturgie**

Medienethisch beanstandet das Gutachten vor allem die Dramaturgie. Der Beitrag beginnt mit Schockbildern und Gewaltsätzen, bevor er einordnet. Der Münchner Anschlag dient als emotionaler Anfangs- und Schlussrahmen. Neukölln wird visuell als Verdachtsraum inszeniert. Die Straßenumfrage zeigt extreme Aussagen, ohne offenzulegen, wie viele Personen befragt wurden, wie viele anders geantwortet haben, wie ausgewählt und übersetzt wurde. Dadurch entsteht der Eindruck eines Stimmungsbildes, obwohl die methodische Grundlage unklar bleibt.

### **Kommentare unter YouTube-Video bestätigt Sorge des Gutachtens**

Ein besonders gewichtiger Befund betrifft die Kommentarspalten unter den offiziellen Kanälen von BR24 und NDR Doku. Die dort dokumentierten Reaktionen zeigen, dass viele Zuschauerinnen und Zuschauer die im Beitrag behauptete Trennung zwischen Islam und „Islamismus“ gerade nicht übernehmen. Im Gegenteil: Zahlreiche Kommentare erklären den Islam selbst zum Problem, fordern Einschränkungen muslimischer Religionsfreiheit, stellen Migration insgesamt infrage oder rechtfertigen die Wahl der AfD als Reaktion. Die Kommentarspalte wird damit zum Wirkungstest – und sie bestätigt die zentrale Sorge des Gutachtens.

### **Ergebnis des Gutachtens**

Das Gutachten kommt zu dem Schluss: Der Beitrag ist nicht deshalb zu beanstanden, weil er über Extremismus berichtet. Er ist zu beanstanden, weil er reale Gefahren mit muslimischer Normalität verschaltet und daraus eine alarmistische Unterwanderungserzählung formt. Wer Extremismus bekämpfen will, braucht Präzision. Dieser Beitrag arbeitet jedoch zu oft mit Verdachtsästhetik, begrifflicher Unschärfe und emotionaler Zuspitzung.

### **Empfehlung**

Empfohlen werden eine redaktionelle Nachprüfung des Beitrags, Transparenz über die Methodik der Straßenumfrage, eine ergänzende Einordnung zu Scharia, Halal und muslimischer Alltagspraxis, eine konsequente Moderation der Kommentarspalten sowie eine Folgesendung mit islamischen Theologinnen und Theologen, Islamwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Betroffenen antimuslimischer Diskriminierung und Stimmen aus muslimischen Gemeinden.

### **Kernsatz des Gutachtens**

Der Beitrag will vor Extremismus warnen, riskiert aber, muslimisches Leben selbst zur Problemkulisse zu machen. Genau darin liegt sein öffentlich-rechtliches Versagen.